

**Zeitschrift:** Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie  
**Herausgeber:** Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband  
**Band:** 62 (1970)  
**Heft:** 11-12

**Artikel:** Einweihung des Kraftwerks Bitsch der Electra-Massa AG  
**Autor:** Töndury, G.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-921076>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Am 1. Oktober 1970 fand — leider bei etwas regnerischem Wetter — die wohlgelungene, von etwa 100 Gästen besuchte Einweihungsfeier für das Kraftwerk Bitsch der Electra-Massa AG statt, bei der vor allem Vertreter der eidgenössischen, kantonalen, kommunalen und religiösen Instanzen zugegen waren.

Vorerst galt der die Feier eröffnende Besuch der nahe bei Brig gelegenen Kavernenzentrale Bitsch, welche — vorläufig in zwei grossen Maschinengruppen — die sommerreichen Abflüsse der dem Grossen Aletschgletscher entspringenden Massa, einem rechten Zufluss der Rhone, nutzt. Die ursprüngliche Konzeption sah neben anderen Wasserkraftnutzungen auch einen grossen Jahrespeicher bei Gletsch mit langer Zuleitung im rechten Talhang des Oberwallis und Nutzung in der gleichen Zentrale vor, doch betrachtet man nun diese Etappe als wirtschaftlich nicht mehr verantwortbar. Wer weiss, ob man in etlichen Jahren oder Jahrzehnten die Stufe Gletsch mit Speicher immer noch so pessimistisch beurteilt wie heute? — nur die Zukunft wird es zeigen. In der Zentrale ist im Hinblick auf allfällige Erweiterungsmöglichkeiten der notwendige Platz für eine eventuell später zu installierende dritte Maschinengruppe reserviert.

Schon vor der Einfahrt der drei Postautos in den 700 m langen Zugangstollen zur Kavernenzentrale konnte man

die architektonisch besonders gut gelungene Gestaltung des an die steile Felswand angebauten Kommandogebäudes bewundern (Bild 3). In der schlicht konzipierten und deshalb besonders ansprechenden Kavernenzentrale (Bild 12) wurden die Gäste durch einige ausgezeichnete Darbietungen der Musikgesellschaft «Belalp»/Naters unter der Leitung von H. Gertschen erfreut.

Dann entbot Ing. A. Rosenthaler (Basel), Präsident des Verwaltungsrates der Electra-Massa AG, den herzlichen Willkommensgruss und hielt Rückschau auf die Entstehung des wohlgelungenen Werkes. Aus seiner Ansprache sind die nachfolgenden Angaben, grösstenteils im Wortlaut, entnommen:

«Fünf Jahre Bauzeit sind vorüber. Der Lärm der Baumaschinen ist verstummt. Die umfangreichen Bauinstallationen sind wieder verschwunden. Geblieben ist das vollendete schöne Werk, wie es sich hier unten in Bitsch und oben bei der Sperrstelle dem Beschauer präsentiert. Bevor wir am heutigen Festtag unserer Freude über das Vollbrachte Ausdruck geben, wollen wir in stillem Gedenken uns daran erinnern, dass bei dem Bau unseres Werkes leider vier Arbeiter durch unglückliche Umstände ihr Leben verloren haben.»

«Die Energiewirtschaft der Schweiz ist gegenwärtig in starker Veränderung begriffen. Im Frühjahr dieses Jahres ist in Beznau das erste grosse Atomkraftwerk eingeweiht worden und bald wird auch ausländisches Erdgas in grösseren Mengen in die Schweiz einströmen. Gesamtschweizerisch gesehen ist daher die Einweihung eines der letzten und zudem nicht besonders grossen Wasserkraftwerke nicht von spektakulärer Bedeutung. Dieser Umstand hat unseren Verwaltungsrat veranlasst, unser heutiges Fest in eher bescheidenem Rahmen durchzuführen und den Kreis der eingeladenen Gäste nicht zu weit zu ziehen.»

«Die Société Générale pour l'Industrie in Genf hat in den fünfziger Jahren umfangreiche Studien über die Ausnützung der Wasserkräfte auf der rechten Rhonetalseite des Oberwallis durchgeführt. Auf verschiedene Vorprojekte, zum Teil von anderer Seite, mit Speicheranlagen im Gredetsch- oder Gasterntal musste aus geologischen Gründen verzichtet werden. Auf der linken Rhonetalseite waren zu jener Zeit die Kraftwerke Grande Dixence im Bau, die für den Betrieb ihrer vier Pumpanlagen eine grosse Menge Sommerenergie benötigten. Die Grande Dixence sicherte sich daher im Jahre 1955 durch eine Vereinbarung mit der Société Générale ein Optionsrecht auf den Bezug von 300 Millionen Kilowattstunden Sommerenergie und beschloss im Jahre 1958, von diesem Optionsrecht Gebrauch zu machen.

Die Kraftwerksgesellschaft Electra-Massa war inzwischen von der Société Générale am 18. Dezember 1957 mit Sitz in Naters gegründet worden, nachdem in den Jahren 1954/55 die erforderlichen Wasserrechtskonzessionen von den Gemeinden erteilt und vom Staatsrat homologiert worden waren. Bis zum Baubeschluss für das Kraftwerk Bitsch verstrichen aber noch sechs Jahre, da weitere Projektstudien und zähe Verhandlungen zwischen der Société Générale und den Aktionären der Grande Dixence über die Bedingungen der Energieübernahme sehr zeitraubend waren. Das definitive Bauprojekt sah die Erstellung der Kraftwerkanlagen in vier Etappen vor, die insgesamt eine jährliche Energieproduktion von über 700 Millionen Kilowattstunden mit Baukosten von über 280 Millionen Franken ergeben hätten.

**ELECTRA-MASSA**  
SITUATION GENERALE

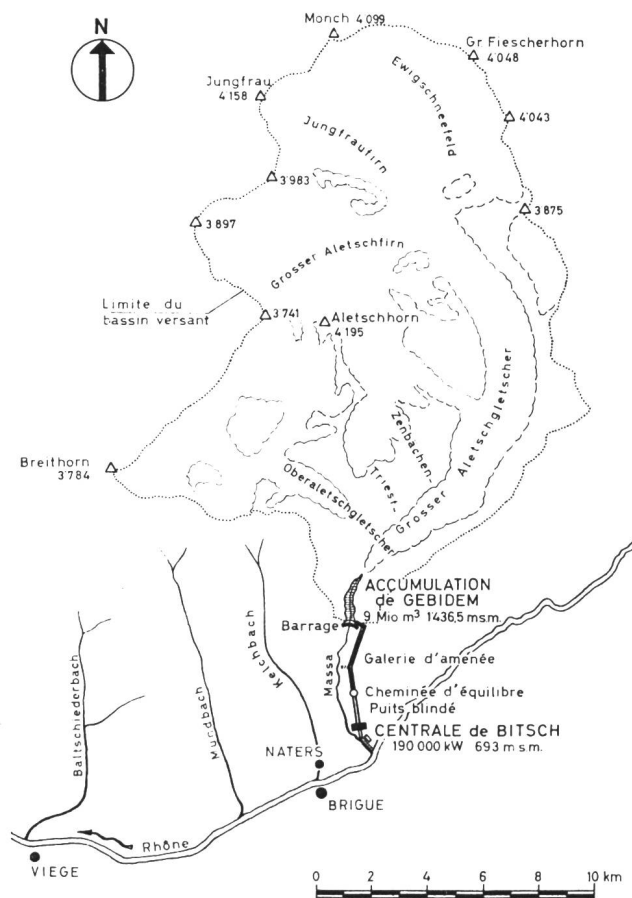


Bild 1 Einzugsgebiet des Speichers Gebidem und Lageplan des Kraftwerkes Bitsch



Bild 2 Der Verwaltungratspräsident und die Walliser Ehrendamen beim Empfang im Bahnhof Brig

Das Kraftwerk Bitsch, das heute vollendet ist, stellte die erste Ausbaustufe mit einer Produktion von 400 Millionen Kilowattstunden und Baukosten von 138 Millionen Franken dar. In den späteren drei Etappen war in Aussicht genommen, den Gesamtplan zu realisieren, der vom Walliser Staatsrat für die Ausnützung der Wasserkräfte im Ober-Wallis im März 1959 genehmigt worden war. Darnach hätte die Electra-Massa einen rund 25 km langen Stollen bis nach Münster im Goms gebaut. Die am Kraftwerk Gletsch interessierten Unternehmungen hätten in Gletsch ein Staubecken mit 100 Millionen Kubikmeter Inhalt errichtet und das gespeicherte Wasser nach Ausnützung in einem Kraftwerk in Oberwald in den Stollen der Electra-Massa hinübergeleitet, um es in unserem Kraftwerk Bitsch ein zweites Mal zur Energieerzeugung zu verwenden. Die Electra-Massa ihrerseits beabsichtigte ausserdem, die Wasserkräfte des Fieschweisswassers, für die sie die Konzessionen erworben hatte, sowie die Wasserkräfte von Gletscherabflüssen oberhalb des Stausees Gebidem nutzbar zu machen.

Der Anstieg der Baukosten und des Zinsfusses, die Konkurrenzierung der Wasserkraft durch die Atomenergie und die geringe Wahrscheinlichkeit der Erstellung des Kraftwerkes Gletsch haben die Ausführung dieser stolzen Pläne vereitelt. Nach Ueberprüfung der Wirtschaftlichkeit hat unser Verwaltungsrat Ende 1967 beschlossen, den Bau der zweiten Etappe, d. h. der Anlagen für die Ausnützung des Fieschweisswassers zu verschieben. Auf Grund seitheriger Verhandlungen ist nun in Aussicht genommen, die betreffenden Wasserrechtskonzessionen zu veräussern und damit einerseits auf den Bau der weiteren Etappen definitiv zu verzichten und andererseits den Konzessionsgemeinden die Ausnützung dieser Wasserkräfte in einem allerdings bescheideneren Rahmen nicht vorzuenthalten. Die Feststellung, dass die Gesteungskosten unserer weissen Kohle in einzelnen Fällen die wirtschaftlich zulässigen Grenzen überschreiten, haben leider ja auch schon andere Unternehmungen vor uns machen müssen. Man darf immerhin feststellen, dass es gelungen ist, in der Schweiz die einzige einheimische Energiequelle sehr weitgehend für die Energieerzeugung zu erschliessen. In Zukunft wird nun die Atomenergie einen zunehmenden Anteil unseres Elektrizitätsbedarfes decken. Da die Kernkraftwerke jedoch nach Möglichkeit an grösseren Flussläufen und in der Nähe der Konsumzentren erstellt werden, wird die Wirtschaft der Bergkantone, im Gegensatz zur Vergangenheit, von der Erstellung neuer Kraftwerke kaum mehr einen direkten Nutzen aus Strassenbauten, Steuern und Abgaben haben.

Nun aber wieder zurück zum Kraftwerk Bitsch. Am 11. Oktober 1963 wurde der Baubeschluss gefasst, nachdem die Kraftwerkgesellschaft in ein Partnerwerk umgestaltet und der Kreis der Aktionäre erweitert worden war. Bereits im Mai 1964 konnten die vier Baulose für die Staumauer, den Druckstollen, den Druckschacht und die Zentrale mit Dienstgebäuden vergeben und die Maschinen bestellt werden. Insbesondere die Vergabe der Staumauer führte zu zähen Diskussionen. Aber noch mehr Aufregung verursachte die Vergabe der Aushub- und Kiestransporte. Wenn man das Buch von Pfarrer Arnold aus Mörel über die Geschichte der Gemeinden östlich Raron durchblättert und dort liest, wieviele Aufstände, Revolutionen und Hexenprozesse in früheren Jahrhunderten in dieser Gegend stattgefunden haben, und wenn man ferner die schmale Existenz-



Bild 3 Architektonisch sehr gut gelungenes Kommandogebäude für die Kavernenzentrale Bitsch

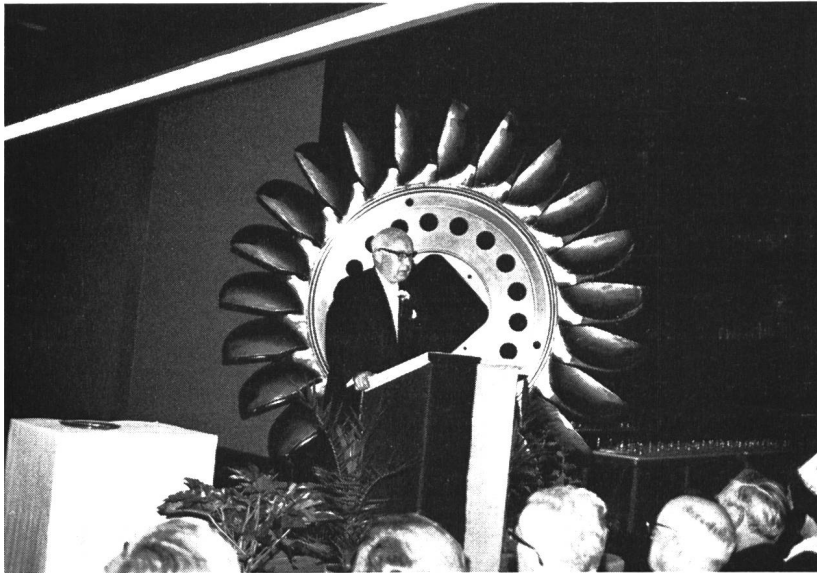
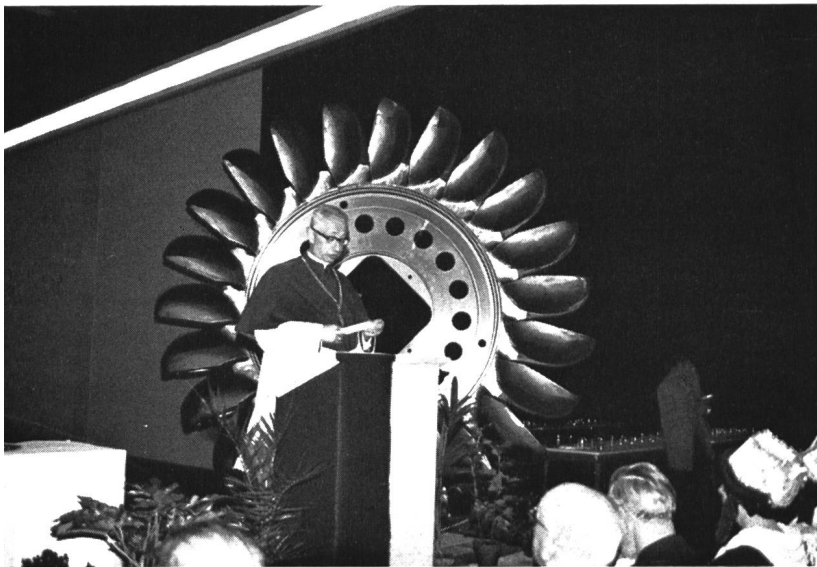


Bild 4 Festansprache von Verwaltungsratspräsident A. Rosenthaler (Basel) in der Zentrale Bitsch



Bild 5 Aufmerksame prominente Zuhörer

Bild 6 Einsegnung des Werkes durch den Bischof von Sitten, Dr. N. Adam



basis der Bevölkerung berücksichtigt, so begreift man die Kampfnatur dieser Leute.

Die Bauarbeiten konnten, abgesehen von der Staumauer, nach dem von der Bauleitung aufgestellten Programm durchgeführt werden. Die Felsqualität in den Flanken der Staumauer erforderte leider einen wesentlich grösseren Aushub, ein vermehrtes Betonvolumen und umfangreiche Konsolidierungsarbeiten. Während die beiden Maschinengruppen in der Zentrale programmgemäss im Sommer 1967 zu drehen begannen, konnte der erste Vollstau an der Staumauer erst im Juli 1969 erfolgen. Am 1. Oktober 1969 nahm das erste reguläre Betriebsjahr seinen Anfang und nachdem alle Bauinstallationen demontiert und die Umgebungsarbeiten vollendet wurden, sind wir heute zusammengekommen, um die festliche Einweihung dieses Kraftwerks zu begehen.

Es ist für uns eine grosse Genugtuung, dass der Kostenvoranschlag, wenn man von der Teuerung während der Bauzeit absieht, nahezu eingehalten werden konnte. Wenn die Gestehungskosten der erzeugten elektrischen Energie leider höher ausfallen als im Zeitpunkt des Baubeschlusses angenommen wurde, so ist dies ausschliesslich auf die Erhöhung des Zinsfusses für unsere Obligationenschulden zurückzuführen. Die Anlagen des Werkes haben sich bisher bewährt. Die beiden Maschinengruppen haben bis gestern bereits über 1¼ Milliarden Kilowattstunden erzeugt. Besonders erfreulich ist, dass die jährliche Energieproduktion, die seinerzeit auf durchschnittlich 400 Millionen Kilowattstunden berechnet worden ist, im ersten normalen Betriebsjahr um 25 % überschritten wurde.»

Freude und Dank sind die Worte, unter die Präsident Rosenthaler den Abschluss seiner Ansprache stellte.

«Zunächst die **F r e u d e**. Wir freuen uns über das in allen Teilen gelungene Werk, insbesondere über die schöne, elegante Bogenmauer, mit der ihr Schöpfer, Ing. cons. Dr. h.c. Henri Gicot, seiner Tätigkeit ein weiteres Denkmal gesetzt hat. Auch alle übrigen Anlagen sind ihrer Aufgabe entsprechend und möglichst sparsam erstellt worden. Wir freuen uns auch darüber, dass dieses Kraftwerk so gebaut werden konnte, dass von Seiten der Natur- und Heimatschutzes keine Einsprachen gemacht worden sind. Das Werk ist zur Zufriedenheit des Bauherrn ausgefallen, und ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, dass es unter der sachkundigen Leitung unseres Zentralen-Chefs R. Lugon in den kommenden Jahren und Jahrzehnten unauffällig und möglichst störungsfrei seinen Dienst leisten und die Erwartungen unserer Aktionäre erfüllen möge.

Und nun der **D a n k**. Mein Dank gilt in erster Linie den Konzessionsbehörden, d. h. den drei Konzessionsgemeinden, sowie dem Kanton Wallis, die uns seinerzeit die Wasserrechtsverleihungen erteilt haben. In diesen Dank schliesse ich auch alle in Betracht kommenden eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Verwaltungen ein und darf feststellen, dass die vielen notwendigen Verhandlungen stets mit gegenseitigem Vertrauen und Verständnis geführt worden sind. Ich danke der Société Générale pour l'Industrie, die als Projektverfasserin an der Wiege des Kraftwerks stand, und allen ihren Mitarbeitern, welche die Projektierung und Bauleitung besorgt haben und mit viel Fleiss und Geschick zum guten Gelingen des Werkes beigetragen haben, insbesondere Oberingenieur Roman Stutz, der während der ganzen Bauzeit die Verbindung zur Electra-Massa in ausgezeichneter Weise hergestellt hat. Einen ganz besonderen Dank schulden wir den Bauunternehmungen und ihren etwa 500 Arbeitern, die oft unter schweren und gefährlichen Bedingungen mit ihrer Hände Arbeit oben zwischen

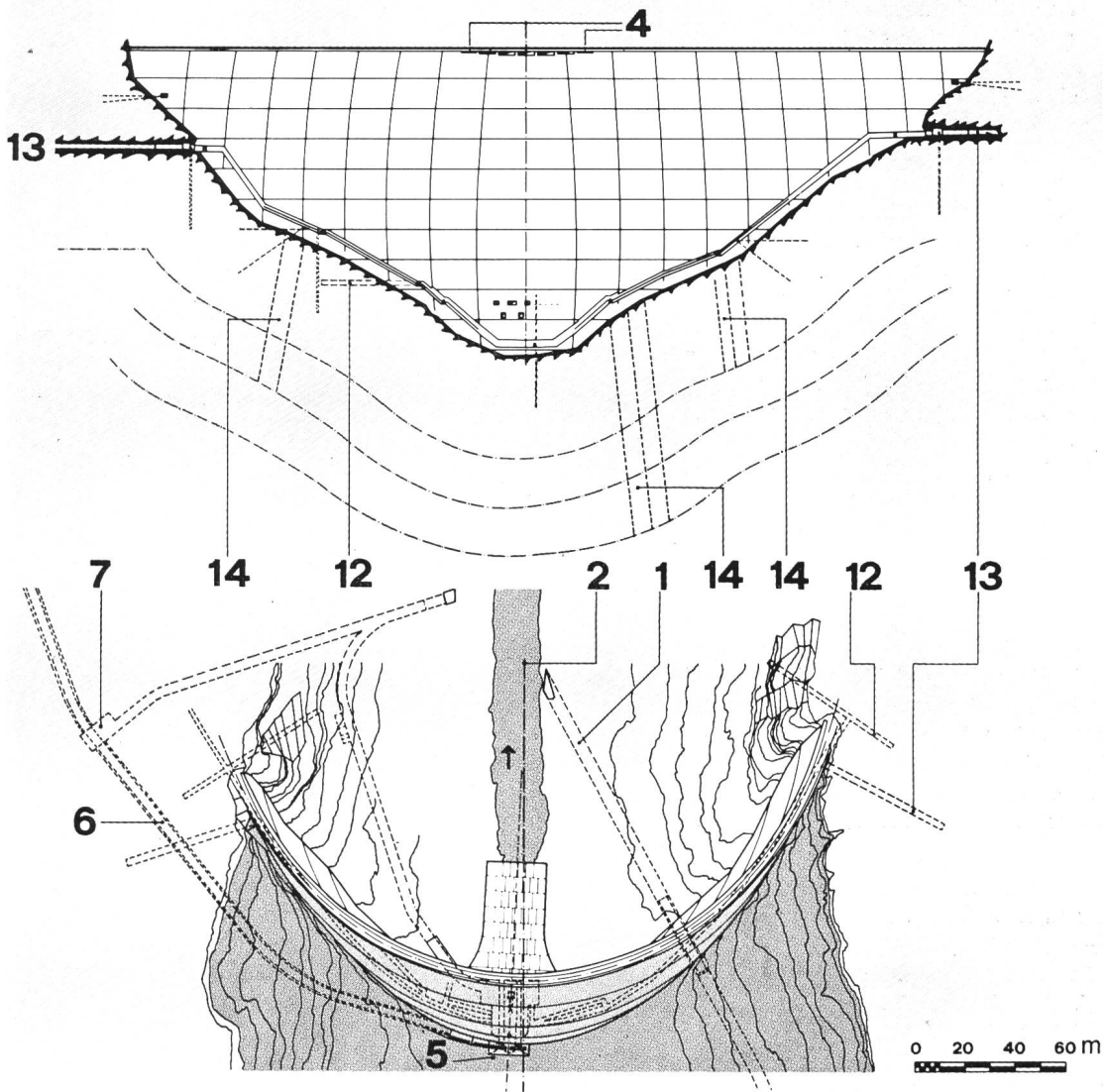
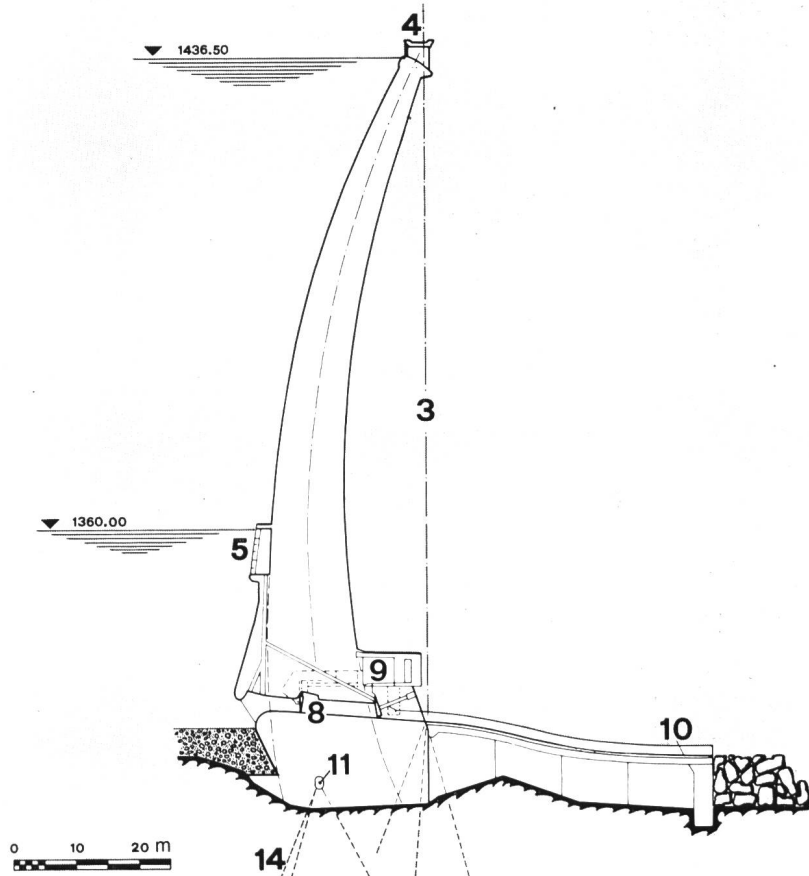


Bild 7  
Lageplan und Ansicht der  
Staumauer Gebidem  
(aus Prospekt der Electra-Massa)

1. Umleitstollen während des Baues
2. Staumauerachse
3. Bezugsellipse
4. Ueberlauf
5. Wasserfassung
6. Druckstollen
7. Drosselklappe
8. Klappenschütze
9. Segmentschütze
10. Sohlenbelag
11. Basisgalerie
12. Drainagestollen
13. Injektionsstollen
14. Dichtungsschirm

Bild 8  
Querschnitt durch die Bogen-  
staumauer  
(aus Prospekt der Electra-Massa)



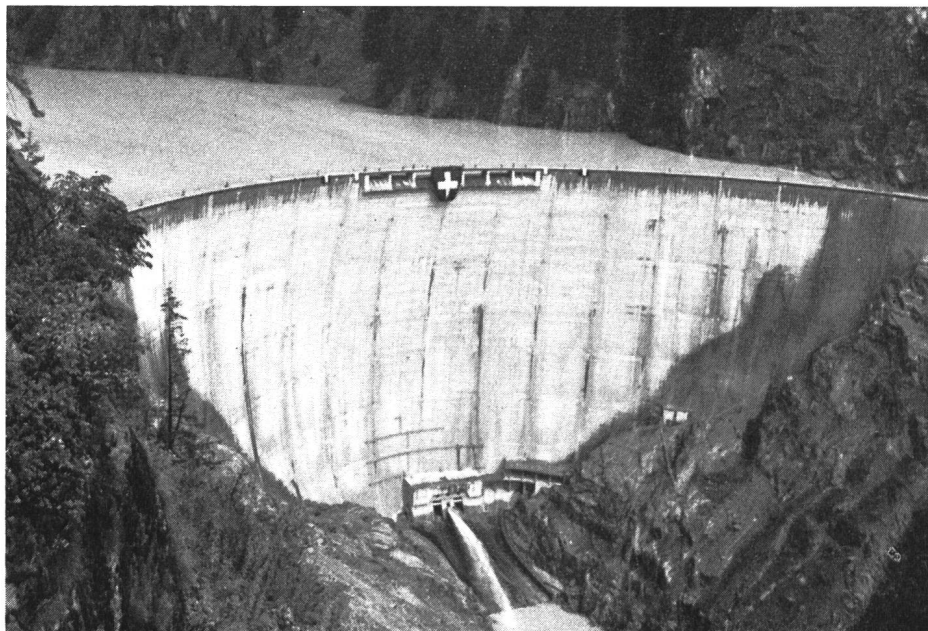


Bild 9  
Die 120 m hohe Bogenstau-  
mauer in der Massaschlucht  
unterhalb des Grossen  
Aletschgletschers

steilen Felshängen die Staumauer errichtet und den Druckstollen, den Druckschacht und diese grosse Kaverne ausgehoben und betoniert haben. Da die grosse Mehrzahl der Arbeitskräfte aus Italien kam, werden heute zu ihrer Ehre oben an der Staumauer auch italienische Fahnen im Winde wehen. In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Tä-

tigkeit der beiden Geistlichen lobend erwähnen, welche die Arbeiter in frohen und weniger angenehmen Stunden aufmerksam betreut haben. Ich danke ferner allen Lieferanten von Maschinen und Apparaten und allen Handwerkern, die sich alle bemüht haben, die für sie interessanten Aufträge zu unserer Zufriedenheit auszuführen.

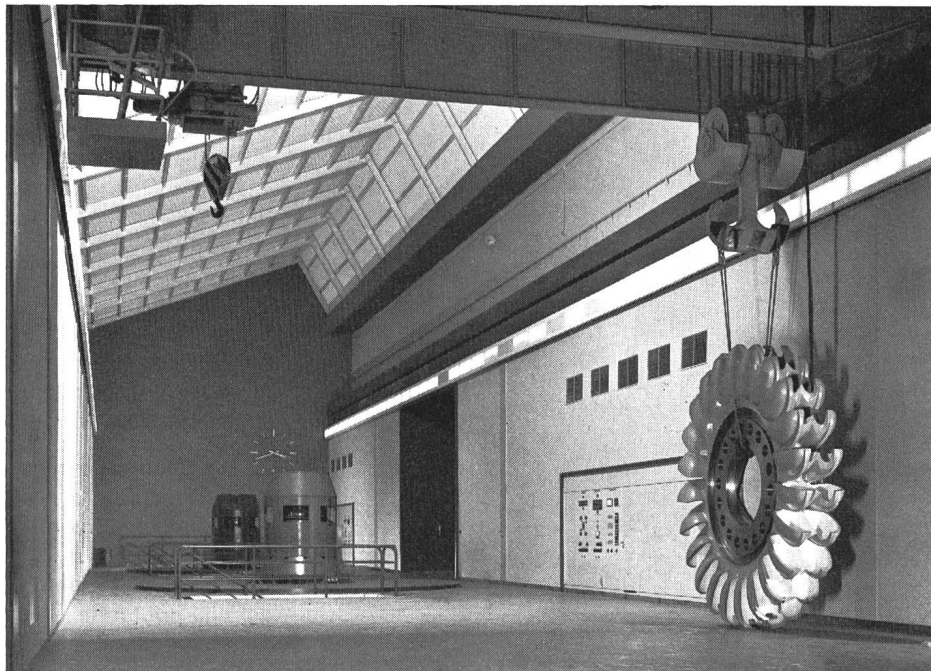
Bild 10 a. Staatsrat O. Schnyder mit zwei Ehrendamen in der schmucken Oberwalliser-Tracht



Bild 11 Feierlich schmettert das Blech in die verregnete Massaschlucht



Bild 12  
Die Kavernenzentrale Bitsch;  
inst. Leistung 200 MW, zwei  
Aggregate mit Pelton-turbinen  
zu je 143 000 PS



Die Betriebsführung unseres Werkes und seit dem 1. Oktober 1969 auch die Verwaltung sind der S. A. l'Energie de l'Ouest-Suisse in Lausanne anvertraut worden; auch dieser Unternehmung und ihren Mitarbeitern sind wir zu Dank verpflichtet.»

Dieser Ansprache folgte die feierliche Einsegnung des Werkes durch Monseigneur Nestor Adam, Bischof von Sitten, und eine Ansprache von Pfarrer Charles Bron, Präsident des Synodalrates der Reformierten Kirche des Kantons Wallis. Den Abschluss des Festakts bildeten einige aparte Liedervorträge des folkloristischen Chors Oberwallis.

Dann begab man sich per Car über steile Windungen durch eine prachtvoll wilde Berglandschaft in den schönsten Herbstfarben in die enge Massaschlucht, um von hoher Warte aus einen Blick auf die 120 m hohe Bogenstaumauer Gebidem zu werfen, die einen nutzbaren Speicher von nur 8 Mio m<sup>3</sup> geschaffen hat.

Im Anschluss daran erfolgte nach kurzer Rückfahrt das offizielle Bankett im Hotel «Gasthaus» in dem auf sonniger Bergterrasse gelegenen, noch typischen Walliserdorf Blatten, wo zum ausgezeichneten Essen auch etliche kurze Begrüssungs- und Dankadressen den festlichen Rahmen betonten; es sprachen Baudirektor E. von Roten, Präsident des Walliser Staatsrates, der italienische Vizekonsul in Sitten, M. Orlando Calandra di Roccolino, und P. Biderbost, Präsident von Naters, im Namen der Konzessionsgemeinden Naters, Bitsch und Ried-Mörel.

Ueber die Wasserkraftanlage Gebidem-Bitsch vermitteln wir noch, in Ergänzung zum geschichtlichen Rückblick in der Präsidialansprache, einige Angaben, die dem graphisch geschmackvoll gestalteten Prospekt und den der Presse am Vortag übergebenen Unterlagen entnommen sind.



Bild 13  
Feststilleben in der Zentrale:  
Turbine, Trommel und  
Trompeten



Bild 14 Mit Freude nimmt Präsident Rosenthaler das sinnreiche Geschenk der Konzessionsgemeinden entgegen: Walliserkanne mit Bechern und Walliserkäse

Bild 15 Die beliebte Wirtin des Hotels «Gasthaus» in Blatten, Frau Jaeger-Eggel, ist um das Wohl ihrer Gäste besorgt



Heute setzt sich die *Electra-Massa AG* aus folgenden Partnern zusammen:

BETEILIGUNGSQUOTE

— SA l'Energie de l'Ouest-Suisse/Lausanne	20 %
— Kanton Basel-Stadt/Basel	14 %
— Bernische Kraftwerke Beteiligungsgesellschaft/Bern	14 %
— Nordostschweizerische Kraftwerke AG/Baden	12 %
— Aare-Tessin AG für Elektrizität/Olten	10 %
— Forces Motrices Neuchâteloises SA/Neuchâtel	10 %
— Forces Motrices Valaisannes SA/Sion	10 %
— Schweizerische Bundesbahnen/Bern	10 %

Die Aktionäre der Gesellschaft haben sich verpflichtet, die gesamte Energieproduktion im Verhältnis ihrer Beteiligung am Aktienkapital zu beziehen und im gleichen Verhältnis für die Jahreskosten aufzukommen.

Die Sperrstelle in der engen Massaschlucht war für eine Bogenstaumauer prädestiniert, deren Gestaltung und Ansicht aus den Bildern 7 bis 9 ersichtlich ist. Die doppelt gekrümmte schlanke *Bogenstaumauer* Gebidem ist max. 120 m hoch, weist eine Kronenlänge von 325 m auf und erforderte — einschliesslich der sich beim Bau als notwendig erweisenden Verstärkungen und Verankerungen am linken Widerlager — ein Betonvolumen von 228 000 m<sup>3</sup>. Bei der Sperrstelle beträgt das zum überwiegenden Teil vergletscherte Einzugsgebiet etwa 200 km<sup>2</sup> mit einer mittleren Sommerabflussmenge (Mai—Oktober) von ca. 260 Mio m<sup>3</sup> (16 m<sup>3</sup>/s), von denen im Speichersee nur ein nutzbarer Inhalt von 8 Mio m<sup>3</sup> vorhanden ist, so dass die während 3 bis 4 Sommermonaten reichlichen Wassermengen der *Massa* laufend zur Energieversorgung verwendet werden müssen. Daher ist bei dieser Anlage das Verhältnis zwischen Sommer- und Winterenergie besonders ungünstig, entfallen doch von der mittleren jährlichen Jahresarbeit von 400 GWh 95 % auf das Sommerhalbjahr. Es handelt sich also — im Gegensatz beispielsweise zur Energie der *Grande Dixence* — nicht um hochwertige Energie, so dass sie besonders in Zusammenarbeit mit der *Grande Dixence* aufgewertet wird. Die Anlagekosten für das Kraftwerk *Bitsch* erreichten 148 Mio Fr.; bewertet man die sehr geringe Menge an Winterenergie mit 5 Rp/kWh, so stellen sich die Gesteungskosten der Sommerenergie auf 2,7 Rp/kWh. Im Frühjahr und Herbst erlaubt das Staubecken eine Tagesspeicherung, so dass die Zuflüsse während der Stunden starker Belastung verarbeitet werden können.

Ein besonderes Problem dieses Kraftwerks bedeuten die sehr grossen Mengen Kies und Sand, welche die *Massa* vom *Aletschgletscher* her mitführt. Ein Teil dieses Materials setzt sich im Staubecken ab und soll durch jährliche Spülungen beseitigt werden. Dieser Umstand machte eine Kanalisierung der *Massa* vor ihrer Einmündung in die *Rhone* notwendig, um zu vermeiden, dass das Material dort liegen bleibt. Die Notwendigkeit, die im Staubecken sich ablagernden Mengen von Kies und Sand zu beseitigen, stellte ein schwierig zu lösendes Problem dar. Durch Studien und Versuche in Wasserbaulaboratorien wurden die leistungsfähigsten Methoden zur schadlosen Abführung des Materials ermittelt.

Vom Staubecken führt ein 2730 m langer Druckstollen  $\varnothing$  3,40 m zum *Wasserschloss* und von diesem durch einen 1100 m langen gepanzerten Druckschacht  $\varnothing$  2,50 und 70 % Neigung zur *Kavernenzentrale*, in der zwei vertikalachsige Maschinengruppen mit vierdünsigen *Pelton*turbinen von je 100 MW installiert sind. Der für die *Kavernenzentrale* erforderliche Ausbruch erreichte 42 000 m<sup>3</sup>. Die Nutzwassermenge beträgt  $2 \times 16 \text{ m}^3/\text{s} = 32 \text{ m}^3/\text{s}$  bei einem Bruttogefälle von 667,0 bis 743,5 m. Die erzeugte Energie wird durch



220 kV-Oelkabel zur Freiluftschaltanlage geleitet, die längs der Zufahrtsstrasse zur Zentrale errichtet wurde. Die Ueberwachungs- und Bedienungs-Einrichtungen im Kommandoraum erlauben es, die Zentrale und die Schaltanlage im normalen Betrieb vom Kommandoraum aus fernzusteuern.

Auch diese Wasserkraftanlage ist für die Region und den Kanton Wallis von nicht zu unterschätzender volkswirtschaftlicher Bedeutung. Während der Bauzeit konnten grosse Aufträge der örtlichen Industrie und dem einheimischen Gewerbe vergeben werden. Es wurden bestehende Strassen verbessert und neue Verkehrsverbindungen geschaf-

fen, die auch dem Tourismus zugutekommen; zudem erhalten Kanton und Konzessionsgemeinden jährlich für Steuern, Wasserzinsen und weitere Leistungen etwa 1 Mio Fr., was sowohl vom Staatsrat als auch von den Konzessionsgemeinden gebührend beachtet und verdankt wurde.

G. A. Töndury

Adresse des Verfassers:

Dipl. Ing. G. A. Töndury, Rütistrasse 3A, 5400 Baden

Bilder:

2/6, 9/11, 13/15 Photos G. A. Töndury

12 Photo Germond Lausanne

## EINWEIHUNG DER KLÄRANLAGE «RÖTI» IN NEUHAUSEN AM RHEINFALL

DK 628.3

Am 28. August 1970 fand die gutbesuchte und ausgezeichnet organisierte, feierliche Einweihung der von den Gemeinden Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfall, Feuerthalen und Flurlingen gemeinsam erstellten Kläranlage «Röti» statt.

Nach einem Empfangsaperitif am föhningwarmen Nachmittag, begab sich die zahlreiche Schar Geladener in das Dienstgebäude der Anlage, wo Begrüssungsadressen seitens der Präsidenten von Neuhausen und Schaffhausen ge-

boten wurden und Dr. F. S c h w a n k, Präsident des Kläranlage-Verbandes und Stadtpräsident von Schaffhausen, eingehender über die lange, wechselvolle Entstehungsgeschichte der zum Teil in der Oeffentlichkeit besonders stark diskutierten Anlage orientierte und interessante Aufschlüsse vermittelte. Die hinter dem Berichtersteller aufgestellten Modelle (Bild 2) über das der Abstimmung zugrunde liegende und das schliesslich verwirklichte Projekt der Kläranlage zeigen die im Laufe der Verwirklichungsphase ge-

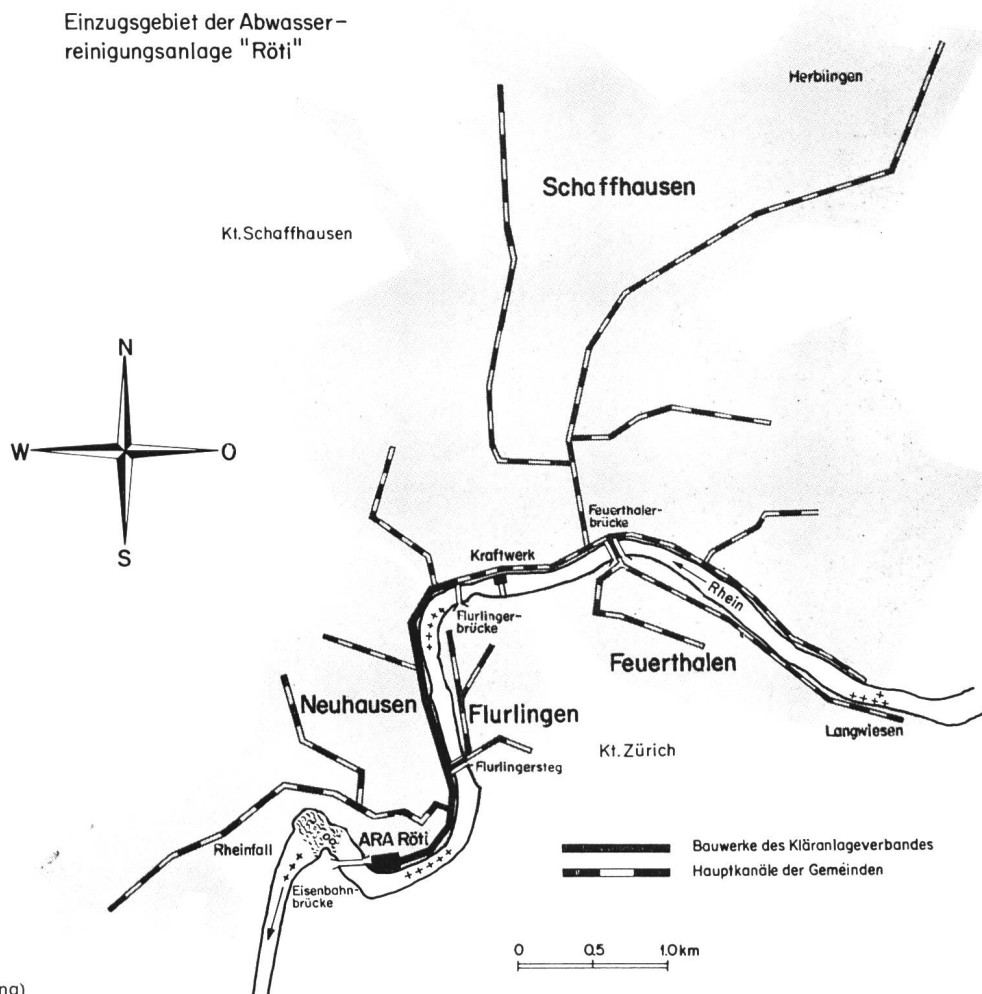


Bild 1  
Generelle Uebersicht des  
Einzugsgebietes der Kläranlage  
«Röti» in Neuhausen am  
Rheinfall  
(aus der Festschrift zur Einweihung)